

# Predigt-Themenreihe

Beziehungsweise- Die Welt von übermorgen gestalten

---

## 1. Generelle Einleitung: Beziehungsweise Thema- warum ist das wichtig?

Jeder von uns, egal, wie gesellig oder ungesellig er oder sie ist, lebt in Beziehungsverhältnissen. Ganz automatisch sind wir alle in Beziehungsverhältnissen, weil wir alle von Jemanden kommen, verwandt sind mit Jemanden. Und selbst, wenn wir nicht mit Jemanden verwandt sind, gehen unsere Beziehungsverhältnisse auch über unsere Familie hinaus: durch unseren Beruf, durch unserer Vermieter, unseren Friseur, unseren Fitnesstrainer = WIR ALLE STEHEN IN BEZIEHUNGEN.

Gott malt unsere Beziehungen auch noch größer, in dem er sagt, dass wir auch eine geistliche Familie haben- wir sind auch einander als Christen und Christinnen Brüder und Schwester. Wir sind also alle in Beziehungen, die uns vielleicht teilweise begeistern, vielleicht teilweise Halt schenken, motivieren, ermutigen, die uns aber vielleicht auch teilweise stören, beengen, uns Unfrieden geben.

Warum ist uns als Gemeinde so wichtig, über Beziehungen zu reden? Wir glauben, dass Gott ein Beziehungsgott ist. Gott selbst ist Vater-Sohn- Heiliger Geist. Gott kann nirgendwo sein, ohne gleichzeitig in Beziehung zu stehen. Gott liebt Beziehungen, weil sonst wäre er nicht in sich selbst ein Beziehungsgott. Und noch mehr: Gott wünscht sich, dass auch wir in Beziehungen stehen.

Vermutlich haben alle unsere Probleme und Sorgen eine Beziehung zur Grunde: eine Beziehung zu uns selbst, zu einem anderen Menschen oder aber auch eine Beziehung zu uns selbst.

Wir wollen uns deswegen in den nächsten fünf Wochen ganz intensiv mit Beziehungen beschäftigen, weil diese für unser Leben so wichtig sind.

Und dabei haben wir immer verschiedene Beziehungsmodelle im Blick, aber reden auch immer ganz generell über Beziehungen, damit jeder etwas mitnehmen kann.

Heute ist also das Thema: Großeltern sein- die Welt von übermorgen gestalten.

Und da kann ich glücklicherweise aus reicher Erfahrung reden, was mein Großmutter-Dasein angeht. ☺ Natürlich nicht- dafür habe ich mir die Christa eingeladen, die eben tatsächlich Großmutter ist. Aber wozu ich etwas sagen kann, ist, was es bedeutet, die Welt von übermorgen mitzugestalten.

Und ich kann sagen, warum es mich motiviert, Zukunft von morgen zu gestalten.

## 2. Persönliche Geschichte von mir: Was motiviert mich, Zukunft von morgen zu gestalten?

Meine Großeltern kommen aus Russland. Wenn sie erzählen, dann kann ich manchmal nicht glauben, dass so ein Leben Realität sein kann: ein Leben mit Hunger, ein Leben mit Zwangsarbeit, ein Leben im Heim, ein Leben mit Tod. Alles das ist so fremd von meinem eigenen Leben, das es wie ein Film klingt, wenn sie erzählen.

Meine Großeltern haben sich mit acht kleinen Kindern auf den Weg in eine bessere Zukunft gemacht und sind nach Deutschland gekommen. Das war nicht leicht- meine Oma mit den kleinen Kindern und kaum einem Wort deutsch. Mein Opa, der wusste, er will irgendwie diese zehnköpfige Familie durchbringen, wird hier in Deutschland aber verachtet und nur „als der blöde Russe“ angesehen.

Das war nicht leicht.

Warum erzähle ich das?

Weil meine Großeltern damals für mein Leben gekämpft haben- weil sie für meine Gegenwart damals gesorgt haben. Ich habe ein Leben voller Privilegien- viel mehr, als sie jemals hatten und sich damals vorstellen konnten.

Wenn meine Großeltern erzählen, dann erfasst mich Dankbarkeit- ich lerne von ihnen, alles das als ein Privileg, als ein Geschenk zu sehen. Und ich sehe in ihrem Leben ganz viele Spuren von Gottes Größe, weil er unsere Familie durchgetragen hat durch harte, hungernde, frierende Zeiten.

Immer wieder auf unseren großen Verwandtschaftsfeiern sitzen meine Oma und mein Opa da und sagen irgendwann: „Ihr seid alle so ein Geschenk für uns. Das alles ist so ein Geschenk.“ Und dann verstehe ich, wie wenig selbstverständlich das ist und empfinde ein ganz besonderes Gefühl von Segen.

## 3. Geistliche Perspektive: Geschichte von der Mutter Mose

In der Bibel finden wir auch Menschen, die uns Vorbilder darin sein können, wie sie die Zukunft von morgen gestalten- nicht unbedingt immer in der Rolle der Großeltern, sondern auch darüber hinaus.

Eine ganz besondere Mutter und später auch Großmutter von Vielen ist die Mutter von Mose. Man redet wenig über sie, weil sie tatsächlich auch nur ganz kurz in der Bibel erwähnt wird. Dabei hat sie eine tragende Rolle.

Mose wird in eine Zeit hineingeboren, in der die Israeliten unter den Ägyptern leiden, die sie zur Sklavenarbeit verpflichten. Der Pharao, der in Ägypten herrschte, hatte Angst, dass das Volk Israel stärker und größer werden könnte und er die Kontrolle über sie verlieren könnte. Er beschloss etwas Grausames und zwar, dass alle Neugeborenen umgebracht werden sollten.

Mose wird also in dieser Zeit geboren- einer Zeit, in der er als Israelit unerwünscht ist und sogar auf der Ermordungsliste steht. Seine Mutter versteckt ihn drei Monate lang- ich frage mich, wie sie das geschafft hat und welche Angst sie ausgestanden haben muss. Aber nach drei Monaten merkt sie, dass das nicht mehr funktioniert. Also bastelt sie einen festen Korb, legt den kleinen Mose in diesen Korb und lässt ihn auf dem Nil schwimmen- unwissend, wie die Zukunft von Mose danach weiterlaufen kann.

Aber sie ihre Tochter Miriam überprüft, was mit dem kleinen Mose passiert. Miriam versteckt sich also in der Nähe des Schilfes und wacht, was mit dem Mose in dem Korb passieren wird.

Furchtbar, was die Mutter für Ängste ausgestanden haben muss und gleichzeitig auch bewegend, was für ein Vertrauen sie in Gott gehabt haben muss. Ein Vertrauen das sagt: Gott, ich kann mein Kind nicht beschützen, ich kann es nicht vor den Ägyptern retten, ich lege seine Zukunft in deine Hand.

Dann kommt ausgerechnet in dem Moment, in dem der kleine Mose über den Nil schippert die Tochter des Pharaos vorbei, um in dem Nil zu baden. Sie findet Mose und ist so verliebt in den kleinen Jungen, das sie ihn behalten will. Mose ist noch so klein, dass er gestillt werden muss. Weil die Tochter des Pharaos ihn nicht stillen kann, will sie eine Mutter für ihn suchen, bis er feste Nahrung essen kann. Die Schwester von Mose hat die ganze Zeit in dem Schilf gewartet und bekommt mit, wie die Pharaonentochter Mose behalten möchte. Sie wird mutig und mischt sich ein und schlägt vor, Mose zu ihrer Mutter zu bringen, damit sie ihn stillen kann und ihn eines Tages zu der Pharaonentochter zurück zu bringen.

Als Mose alt genug war, brachte die Mutter von Mose ihn dann also an den Pharaohof und tatsächlich wurde Mose dann irgendwann derjenige, der das Volk Israel von den Ägyptern befreite.

Wie mutig von der Mutter sich an ihr Versprechen zu halten und Mose dann als Kleinkind an einen Königshof zu bringen. Bewegende Geschichte.

Eine Geschichte, die ich mir genauso wenig vorstellen kann, wie die Geschichte meiner Großeltern.

Ich will mir auch am liebsten nicht vorstellen, wie das gewesen sein muss.

Die Mutter von Mose lässt ihr Kind los, gibt es an den Hof des Pharaos, vertraut, dass Gott ihn in seiner Hand halten wird, wenn sie ihn nicht mehr halten kann.

Gott hält ihr Kind, auch wenn sie es nicht mehr halten kann.

Sie vertraut...und gestaltet die Zukunft von übermorgen, in dem sie einem Höheren vertraut.

Mose selbst wiederum leitet das Volk Israel vierzig Jahre an, um sie in einen neuen Ort, ein neues Zuhause zu bringen, ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Er ist derjenige, der dem Volk Israel dazu verhilft, von den Ägyptern zu fliehen in eine freiere Zukunft, in ein neues Land...und er selbst sieht diesen neuen Ort aber niemals. Er gestaltet eine Welt von übermorgen, die er selbst nie zu Gesicht bekommt.

→ Gott hat uns zu Gestaltern und Gestalterinnen gemacht.

Er ist nicht auf uns angewiesen, aber er möchte uns gebrauchen, damit wir unseren Beitrag zu der Welt geben. Das muss nicht bedeuten, dass wir ein Land verlassen, wie meine Großeltern. Das muss auch nicht bedeuten, sein Kind ziehen zu lassen, ein ganzes Volk anzuleiten, wie bei Mose und seiner Mutter. Das kann bedeuten, in dem ich die jüngere Generation wichtig nehme und ihnen Liebe zuspreche- in dem ich ihnen zeige: Ihr seid hier in der Welt willkommen!

Gott hat uns in einer eher individualisierten Gesellschaft in einen Kontext hineingestellt, der über unser eigenes Leben hinausgeht. Die Welt von übermorgen gestalten, bedeutet, über meinen eigenen kleinen Radius hinauszuleben und ernst zu nehmen, dass Gott uns in eine Gemeinschaft über Generationen hinweg gestellt hat.

Und wie das ganz konkret aussehen kann, dafür möchte ich Christa Christ gerne auf die Bühne rufen:

#### 4. INTERVIEW MIT CHRISTA

1. Liebe Christa, du bist selbst Großmutter von drei kleinen Kindern, aber auch darüber hinaus, investierst du in die Welt von übermorgen, indem du an einer Schule arbeitest. Was motiviert dich, Zukunft von morgen zu gestalten?

2. Was sind dabei für dich Herausforderungen?

3. Wie können wir der Zukunft von morgen begegnen und sie gestalten?

#### 5. Abschluss und Ermutigung: Wir alle können Zukunft von morgen gestalten

Die Welt von morgen gestalten, egal, ob wir Großeltern sind oder nicht.

Die Welt von morgen gestalten, in dem wir über unseren Horizont hinausdenken.

Die Welt von morgen gestalten, in dem wir die anderen Generationen neben uns ernst und wichtig nehmen.

Die Welt von morgen gestalten, in dem wir zwar nicht wie Moses Mutter ein Kind auf dem Nil fahren lassen, aber in dem wir genauso Kinder in Gottes Hände legen.

Die Welt von morgen gestalten, in dem wir zwar nicht wie Mose die Israeliten in ein Land mit Milch und Honig führen, aber ebenso der Generation nach uns Hoffnung malen und Glauben vorleben.

Die Welt von morgen gestalten, in dem wir wie Johannes den Menschen zeigen, dass es neben Klimakatastrophe, neben Flüchtlingsfluten, neben Coronavirus-Zeiten, neben politischen Auseinandersetzungen und Ratlosigkeit: neben all dem gibt es Hoffnung.

Und manchmal reicht es schon, den Menschen zu zeigen: Ihr, ihr seid willkommen!